



Himmliche Melodien: Jon Lord und das Gemini Orchestra auf der Vernissage-Bühne in Zermatt.

Der Gentlemanosaurus

Rocklegende Jon Lord sagt, er habe keine Groupies mehr. Wenn er sich da nur nicht irrt.

Z e r m a t t. – Jon Douglas Lord, geboren am 9. Juni 1941 in Leicester, Grossbritannien. Tastenvirtuose und Mitbegründer der legendären Deep Purple (Smoke On The Water – seinerzeit lauteste Band der Welt laut Guinness Buch der Rekorde). Im Jahr 2002 hat Jon Lord die Band verlassen, um sich fortan voll auf sein Soloprojekt konzentrieren zu können. Komplex arrangierte Kompositionen, Klassik trifft Rock, wobei die Klassik die Oberhand behält. Nun steht er mit seinem «Gemini Orchestra» auf der Bühne des Zermatter Vernissage, zwei Stunden Probe in den Knochen. Trotzdem herrscht eine lockere Atmosphäre unter den Musikern. «Is everybody happy?», fragt der Meister. Klar, sind sie das.

Audienz beim Lord

Es ist so weit. Zeit für ein Interview. Das heisst, eigentlich hat Jon Lord keine Zeit, aber, und das zeichnet wohl die wirklich grossen Stars aus, er nimmt sie sich. Muss man sich bei der Begrüssung eines Lords eigentlich verbeugen? Muss man nicht. Wäre ja auch anbiedernd. Ausserdem ist Jon Lord ja auch kein so richtig adeliger Lord. Ein ganz normaler, englischer, jahrhundertalter Familienname sei das, sagt er. Das mit dem Adel kann aber werden. Fragen wir ihn. «Mr. Jon Lord, die Queen hat Elton John zum Ritter geschlagen. Seither darf

er den Titel «Sir» tragen. Wieso hat die Königin Ihnen diesen Titel nicht verliehen?» Jon Lord lächelt. «Ich bin nicht so berührt wie Elton John.» Aber sogar Cliff Richard darf sich Sir nennen! Ist das nicht ungerrecht? Jetzt scheint sich der Lord köstlich zu amüsieren. Ist ja auch wirklich zu viel, das mit dem Sir Richard. «Wissen Sie, wenn ich weiterhin ein really good boy bleibe, hart arbeite und mich als treuer Anhänger der Queen auszeichne, dann wird sie mich so in fünf Jahren vielleicht einmal berücksichtigen.» Richtig ernst scheint er das aber nicht zu meinen. Also weiter.

Phallische Gitarren

Wieso wirken Gitarristen in den Augen der Frauen immer viel cooler als Keyboarder? (Heikle Frage. Wie wird er reagieren? In purpurnen Zeiten hatten er und Gitarrist Ritchie Blackmore das Heu nicht immer auf derselben Bühne. Wie das halt so ist, wenn zwei Alphatiere aus derselben Krippe fressen.) Er nimmt die Frage nicht persönlich. «Das ist eine Schande, nicht wahr?», sagt er. Und wieso ist das so? «Die Gitarre hat mit ihrem phallisch anmutenden Schaft eine sexuelle Wirkung auf die Frauen. (Aber, aber, die Damen!) Ausserdem steht der Gitarrist immer an der Bühnenfront und der Sound des Rocks ist halt einfach die Gitarre. Ich denke, es ist diese Kom-



Jon Lord: «Is everybody happy?»

Fotos von

bination als Ganzes, die auf die Frauen wirkt.» Ist das ein Problem für einen Keyboarder? «Nein, nein. Wir Keyboarder lieben unser stilles Leben im Hintergrund.»

Schmachtende Blicke

Und da wir nun schon einmal bei Rockstars und Frauen sind: «Haben Sie eigentlich noch

Groupies?» Diese Frage scheint ihn doch zu überraschen. «Ich? Mit diesen Haaren? Nein!» Mit seinen riesigen Händen streicht er über das in Ehren erblichene, streng zurückgekämmte, zu einem Popf gebundene Haar. Jetzt stapelt er aber tief. Auf dem Weg von der Bühne zur Garderobe sind ihm etliche Frauen-

Jon Lord und Freunde gaben sich die Ehre

Musikalische Leckerbissen im Vernissage

Z e r m a t t. – Im Zermatter Vernissage wurden am Mittwoch- und Donnerstagabend gleich zwei grosse Konzerte gespielt. Jon Lord und seine Freunde bewiesen, dass es immer noch Musiker gibt, die jederzeit live vor Publikum spielen können.

Am Mittwoch stand Jon Lord mit Ian Paice, Roger Glover und anderen Vollblutmusikern auf der Bühne. Jam-Session, Rock pur, zwei Stunden ohne Pause. Am Donnerstagabend ging es dann gemächlicher zu und her. Zusammen mit dem Gemini Orchestra präsentierte der Tastenvirtuose seine Solowerke. Träumische Melodien, klassische Kompositionen mit Cross-over-Elementen. Das aktuelle Album heisst «Beyond the Notes» und wurde im Herbst des letzten Jahres veröffentlicht.

Am Mittwoch Rock und am Donnerstag Klassik. Was

macht Jon Lord lieber? Das komme auf die Gelegenheit an, sagt er. «Ich liebe den Rock, weil ich habe ihn mein ganzes Leben lang gespielt.» Angefangen habe er als Kind jedoch mit klassischer Musik. Es schlagen wohl zwei Herzen in seiner Brust. «Aber ich liebe es wirklich sehr, das zu spielen, was ich jetzt mache. Deswegen habe ich ja auch Deep Purple verlassen.» Und das sei keine einfache Entscheidung gewesen, so Lord.

Benefizkonzerte

Sämtliche Musiker haben übrigens auf ihre Gage verzichtet. Die Einnahmen beider Konzerte werden der «Grand Largue Association» gespendet. Es handelt sich dabei um eine karitative Organisation, die sich für Jugendliche mit schweren Behinderungen und beeinträchtigter Sehkraft einsetzt. **rob** www.grandlargue.com

blicke gefolgt. Blicke, wie sie Frauen nicht jedem Mann zuwerfen. «Und wenn noch Groupies für mich schwärmen würden, ich dürfte sie nicht beachten, ich bin ja verheiratet.» Genau. Ist es denn wichtig für einen Rockstar, Groupies zu haben? «Was ist wichtig für einen Rockmusiker? Wichtig ist, hinauszugehen, etwas zu spielen, das von dir kommt und dafür Applaus zu erhalten. Das ist das grösste Geschenk, das du erhalten kannst. Für einen jungen Mann, Single, mit ein bisschen Geld in der Tasche, ist es aber schon schön, wenn er von Frauen bewundert wird. Das ist dann ein zusätzlicher Bonus.»

Charts-Wissen

Nun wollen wir noch testen, wie gut sich ein Altröcker in der aktuellen Hitparade auskennt. «Wissen Sie, welcher Artist derzeit auf Platz 1 der UK-Charts steht?» «Nein.» Eine Band namens McFly. Den Namen will er schon gehört haben. Eine seiner Töchter höre die Musik. OK. Und jetzt wirds wirklich gut. Auf Platz zwei steht nämlich Elvis Presley. «Beruhigt Sie das?» «Das ist fantastisch. Das zeigt, dass gute Musik nie stirbt, dass die Leute nach wie vor an gute Musik

glauben.» Was ist der aktuelle Lieblingssong von Jon Lord? «Das ist eine schwierige Frage. Es gibt ein paar gute Songs. Ich finde, Bohemian Rhapsody von Queen ist fantastisch. Nehmen wir doch den.» Also doch ein treuer Queen-Anhänger! Die Bohemian Rhapsody wurde von Freddie Mercury übrigens im Jahre 1975 geschrieben (angehängt auf der Rückseite eines Telefonbuchs), ist also nicht mehr ganz so taurisch. Für Jon Lord wird es aber wohl so sein, als wäre der Song erst gestern veröffentlicht worden. Wie schnell doch die Zeit vergeht.

Der Rock-Dinosaurier

«Mr. Lord, Sie werden oft als Rock-Dinosaurier bezeichnet. Was denken Sie, sind Sie eher ein gefährlicher T-Rex oder ein sanftmütiger Brontosaurier?» Jon Lord lacht. Das ist nicht das Lachen eines T-Rex. «Ich denke, ich bin eher der Brontosaurier.» Weshalb? «Ich bin ein Gentleman. Wissen Sie, ich kämpfe nicht, wenn es nicht unbedingt nötig ist zu kämpfen und ich gehe unnötigen Konfrontationen aus dem Weg. Ich würde gerne mehr Frieden sehen auf dieser Welt. Also bin ich ein Brontosaurier.» Und der war einer der grössten seiner Zeit. **rob**

Auferstehung in Siders

Eines der Wahrzeichen der Siderser Altstadt, das Hôtel de la Poste, wird für 2,6 Millionen Franken renoviert

S i d e r s. – Das traditionsreiche Hôtel de la Poste ist aus dem Inventar der Siderser Altstadt nicht wegzudenken. In den vergangenen Jahren kam es herunter. Nun soll es renoviert, ausgebaut und in ein 3-Sterne-Hotel verwandelt werden.

So wie in vielen anderen Städtchen gibt es auch in Siders Gebäude, die den Charakter der Stadt besser zum Ausdruck bringen als irgendwelche Reiseführer und Werbebroschüren. Das im Jahre 1766 erbaute Hôtel de la Poste am westlichen Ausgang der Altstadt ist eines davon. Leider wurde es in den vergangenen Jahren seiner Bedeutung nicht gerecht. Das soll sich nun endlich ändern.

«Retten und aufwerten»

Die Burggemeinde von Siders hat das Gebäude vor zwei Jahren für eine Million Franken von einem Privateigentümer zurückgekauft und will es nun für weitere 2,6 Millionen Fran-



Orte, die den Charme eines Städtchens ausmachen – das Hôtel de la Poste am Rande der Siderser Altstadt. Foto von

ken renovieren und ausbauen. «Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Hotel ist ein charakteristisches Aushängeschild unserer Altstadt», erklärt Bernard Theler, Präsident der Burggemeinde von Siders. «Unsere Idee besteht darin, das etwas heruntergekommene Gebäude zu retten und aufzuwerten.» Hinter dem Hotel befindet sich ein grosser Parkplatz, den die Gemeinde zur Verfügung stellt. Ein Teil dieser Fläche soll zu einer Terrasse umgenutzt werden und gleichzeitig die Vergrößerung des Esssaals im Erdgeschoss ermöglichen. Das rustikale Café, ebenfalls im Erdgeschoss gelegen, bleibt in seiner bisherigen Form erhalten. Auch die Fassade des Gebäudes bleibt unverändert. Im ersten und zweiten Stock des Hotels befinden sich ungefähr zwölf Zimmer, die bisher – entsprechend ihrem Zustand – zu billigen Preisen an Durchgangsgäste vermietet wurden. Auch dies soll sich nun ändern. Sie werden allesamt renoviert und ihr Standard soll auf ein an-

sprechendes 3-Sterne-Niveau angehoben werden. Bei den zukünftigen Gästen soll es sich nicht mehr um Hockeyfans und Besucher irgendwelcher Events handeln, die nur eine billige Absteige für eine Nacht suchen. Vielmehr will man dem an Küche, Land und Leuten interessierten, zahlungskräftigen Touristen eine Bleibe bieten.

Altstadt neu beleben

Die Gemeinde ist dem Projekt gegenüber äusserst wohlwollend gesinnt. Das zeigt allein schon die Tatsache, dass sie den Bürgern den angrenzenden Parkplatz zur freien Nutzung zur Verfügung stellt. Diese Haltung kommt nicht von ungefähr. Eines der Hauptziele des Gemeinderats und seines Präsidenten Manfred Stucky ist die Wiederbelebung der Altstadt als Zentrum von Siders. Vom Bahnhof hinauf bis an den westlichen Rand der Altstadt werden Gartenanlagen mit Unterstützung der Gemeinde restauriert. Genau dort befindet sich auch das Hôtel de la Poste.

Seine Aufwertung reiht sich also nahtlos in die Idee des «Altstadt-Projekts» ein.

Wettbewerb unter Architekten

Damit sich das Hotel auch optisch vorteilhaft in das Gesamtbild der Altstadt einreicht, wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. «An dem Wettbewerb sind insgesamt sechs Architekturbüros aus Siders, Sitten, Fully, Freiburg und Lausanne beteiligt», erklärt Theler. «Sie haben den gegenwärtigen Zustand der Altstadt und das Projekt der Gemeinde intensiv studiert und werden ihre Vorprojekte bis Ende Mai eingeben. Ab Anfang Juni wird dann eine 14-köpfige Jury über die Projekte befinden und eine Auswahl treffen.» Renovation und Ausbau des Hôtel de la Poste sollen während der ersten Hälfte des Jahres 2006 abgeschlossen werden. Ab der Mitte desselben Jahres wird dann – sofern alles planmässig abläuft – der Betrieb des Hotels aufgenommen. **mon**